

FRANZ DANZI

Wind Quintets opp. 56,1 · 67,3 · 68,2

Albert Schweitzer Quintett





Albert Schweitzer Quintett

Franz Danzi (1763-1826)

Wind Quintets

	Quintet op. 56 No. 1 in B flat major	16'00
1	Allegretto	7'21
2	Andante con moto	3'16
3	Minuetto. Allegretto	2'43
4	Allegretto	2'40
	Quintet op. 67 No. 3 in E flat major	16'35
5	Larghetto-Allegro moderato	7'39
6	Andante moderato	3'45
7	Minuetto. Allegro	1'54
8	Allegretto	3'17
	Quintet op. 68 No. 2 in F major	22'43
9	Allegro	8'27
10	Andante quasi Allegretto	4'29
11	Minuetto. Allegretto	4'06
12	Allegretto	5'41

T.T.: 55'59

Albert Schweitzer Quintett

Angela Tetzlaff-Firkins, Flute

Christiane Dimigen, Oboe

Diemut Schneider, Clarinet

Silke Schurack, Horn

Eckart Hübner, Bassoon

Franz Danzi und das Bläserquintett

Franz Danzi wurde am 15. Juni 1763 als Sohn des aus Italien stammenden Cellisten Innocenz Danzi gleichsam in die berühmte Mannheimer Hofkapelle des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz »hineingeboren«. Sein Vater war Mitglied dieses damals europaweit führenden Orchesters, dessen ungewöhnliche Großbesetzung (je zehn erste und zweite Geigen, je vier Bratschen, Violoncelli und Kontrabässe, paarweise besetzte Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte, Hörner und Trompeten mit Pauken) das sinfonische Zeitalter der Wiener Klassik einläuten sollte. Schon früh wird das äußerst begabte Kind vom Vater in die Kunst des Cellospiels unterwiesen und von dem ortansässigen Abbé Vogler mit den Geheimnissen der Kompositionstechnik vertraut gemacht. Bereits im Knabenalter von fünfzehn Jahren wird er festes Mitglied des Mannheimer Orchesters. Nach dem Umzug der Kapelle nach München (als Folge eines Residenzwechsels) bleibt er als Repetitor am Hoftheater in Mannheim und führt dort 1780 – er ist damals 17 Jahre jung! – seine ersten großen eigenen Werke, die Oper »Azakia« und das Duodrama »Cleopatra« auf. 1783 sitzt er dann in München

als Nachfolger seines Vaters am Cellistenpult des altvertrauten Orchesters, 1790 heiratet er die Sängerin Maria Margarethe Marchand und widmet sich hauptsächlich dem Opernschaffen. Seine weiteren Stationen sind Hamburg, Leipzig, Prag, Venedig, Florenz. 1807 geht er für fünf Jahre als Hofkapellmeister und Direktor des königlichen Konservatoriums nach Stuttgart, schließlich in langjähriger Dauerstellung als Hofkapellmeister nach Karlsruhe bis zu seinem Tod am 13. April 1826.

Seit der Stuttgarter Zeit war Danzi mit Carl-Maria von Weber eng befreundet, für dessen Opern er sich als Dirigent stark einsetzte. Eigene Schaffensschwerpunkte waren neben vielen Bühnenwerken (Opern, Schauspielmusiken, Ballette) acht Sinfonien, mehrere Solokonzerte, Kirchenkompositionen und viele Lieder. Angeregt durch die Pariser Erfolge des sieben Jahre jüngeren Anton Reicha (1770-1836), der dort mit einer imponierenden Serie von Bläserquintetten diese damals ganz moderne Werkgattung zu einem ersten Höhepunkt geführt hatte¹⁾, versuchte sich auch Franz Danzi in diesem Genre. Obwohl ihm sicherlich nicht so exquisite Virtuosen wie die »Pariser Fünf«²⁾ seines Vorbildes zur Verfügung standen, gehören Danzis

insgesamt neun Bläserquintette (op.56, op.67 und op.68 mit ihren jeweils drei Werken) zu den bedeutenden Beiträgen dieser Werkgattung. Er widmet sie allesamt seinem Vorbild Anton Reicha, so daß keines dieser Werke vor 1813 entstanden sein dürfte. Die Schönheit der Themen und das klassisch-transparente Formengefüge³⁾ in Verbindung mit der konventionellen Viersätzigkeit haben sogar für eine weit größere Verbreitung gesorgt als die kapriziöseren, spieltechnisch anspruchsvolleren und formal wesentlich raffinierteren Quintette Reichas.

Das vorliegende Programm mit je einem repräsentativen Werk aus Danzins drei Bläserquintett-Zyklen beweist erneut, daß der Komponist als ein ganz früher Vertreter dieser seinerzeit modernen Werkgattung (in der solistischen Kombination von je einer Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott) außerordentlich erfolgreiche Glanzlichter gesetzt hat.

¹⁾ Die bisher einzige Gesamtaufnahme der 28 (!) Bläserquintette Anton Reichas hat das Albert-Schweitzer-Quintett auf 10 cpo-Compactplatten eingespielt. Diese künstlerisch und editorisch hervorragende Leistung wurde von der deutschen Schallplattenkritik mit dem Jahrespreis 1990 ausgezeichnet (Bestellnummer cpo 6522966).

²⁾ Joseph Guillou (Flöte), Gustav Vogt (Oboe), I. Bouffils (Klarinette), Louis François Dauprat (Horn) und Antoine Nicholas Henry (Fagott).

³⁾ Sonatenhauptsätze als »Kopfsätze« (Eröffnungssätze) mit oft nur kurzen Durchführungen (siehe Ablaufskizze), langsame Sätze in Lied- oder Variationenform, Menuette häufig im seinerzeit fortschrittlichen (schnellen) Scherzo-Charakter, Schlußsätze als Rondo.

Werkbeschreibungen

Der Eröffnungssatz vom **Bläserquintett B-Dur op. 56,1** ist als Sonatensatz mit »veränderter Reprise« (einer erstmals von Carl Philipp Emanuel Bach praktizierten Kompositionstechnik) angelegt. Abweichend vom klassischen Schema der Sonatenhauptsatzform verzichtet der Komponist in der Reprise auf die Wiederholung des Hauptthemas, dessen Motive im Durchführungsteil jedoch gebührend verarbeitet worden sind (Ablaufskizze der Sonatenhauptsatz-Form siehe Seite 6).

Der erste Satz (Allegretto) beginnt mit der Vorstellung eines »männlichen« Hauptthemas (Thema 1), charakterisiert durch einen marsch-artigen Rhythmus im akkordischen Tuttiklang. Melodieführendes Instrument ist die Oboe. Die Themenwiederholung durch die Flöte endet nach kurzen Überleitungsfigurationen mit einer Fer-

maten-Zäsur. Dieser Abschluß der sogenannten »Zwischengruppe« ist zugleich ein deutliches Auftrittszeichen für das Seitenthema (Thema 2). Es wird vom Horn als »offenes« Solo vorgetragen, also lediglich vom Baßfundament des Fagottes und duellenden Klarinetten-Begleitfloskeln gestützt. Sein milder, »weiblicher« Gestus entspricht ganz dem sonaten-typischen Kontrastprinzip der Beethovenzeit. Nach einer Wiederholung des zweiten Themas durch die Oboe folgt eine virtuos-ornamentale Schlußgruppe, die von ausgedehnten Achtelketten des Fagottes beherrscht wird. Es folgt die Wiederholung der Exposition. Die anschließende Durchführung (die ihren Namen dem »Hindurchführen« der Sonatensatz-Themen durch verschiedene Tonarten verdankt) begnügt sich hier im Wech-

selspiel der Instrumente mit recht einfachen harmonischen Modulationen und Moll-Varianten des ersten Themas und dessen motivischen Details. Dann erklingt die aus der Exposition vertraute Fermaten-Zäsur, diesmal als Signal zum Eintritt der Reprise. Zur Überraschung der Zuhörer folgt aber nicht das (erwartete) erste Thema, sondern ganz »regelwidrig« das Seitenthema als Klarinetten-solo. Ein kurzer, frei komponierter Coda-Anhang beschließt den von klassischer Schönheit geprägten Satz.

Die Oboe eröffnet die dreiteilige Liedform (a-b-a) des langsamen Satzes (Andante con moto), assistiert von der akkordischen Mehrstimmigkeit aller Quintettspartner. Der Mittelteil (b), ein Klangfarbenwechsel zwischen dunklem Fagott- und hel-

Ablaufskizze der Sonatenhauptsatz-Form

: Exposition → → → :				Durchführung → Reprise → Coda		
Thema 1	Zwischengruppe	Thema 2	Schlußgruppe	Harmonische »Überraschungen«, freies Spiel mit Motiven aus der Exposition	Veränderte Exposition mit Harmonie- und Motiv-Varianten	Schlußanhang
: Mit Wiederholung :						

lem Flötentimbre, endet mit einer unvermuteten, akkordisch-stakkatierenden Taktgruppe. Unversehens wird so das wiederkehrende Oboensolo des Anfangs (a) als »Reprise« vorbereitet. Folgerichtig wird diese seltsame Mischung aus Sonatensatz und Liedform mit einer kontrapunktisch sequenzierenden »Schlußgruppe« und einer kurzen Seufzer-Coda komplettiert.

Das Minuetto, ein Allegretto-Satz, steht mit seiner pulsierenden Akkord-Rhythmik (Klarinette, Horn, Fagott) und der schwungvollen Oboen-Flöten-Melodik dem Wiener Walzer stilistisch nahe. Das sich daran anschließende, dreiteilige Trio ergänzt das Frage-und-Antwort-Spiel eines Klarinetten-Ländlers mit der »singenden« Oboe durch ein gemütliches Fagott-Intermezzo. Das letzte Wort hat die Flöte. Der Komponist nutzt jede Chance der Instrumentierungskunst, um das Klangfarbenspiel der holzblausenden Quintettbesetzung auszukosten.

Dies bestätigt auch der Allegretto-Schlußsatz im Rondo-Charakter mit Sonaten-Einfluß: das dreiteilige Rondothema A wird nach einigen Überleitungstakten von dem Episodenthema B abgelöst, um nach einer gekürzten A-Wiederaufnahme des Rondo-Refrains zur C-Episode weiterzuführen.

Nach kurzer Vorbereitung auf die Rückführung zum Rondothema folgt zwar ein Zitat von A – aber damit endet schon das Spiel. Für den Zuhörer bleibt das Rätsel ungelöst, ob er jetzt einen Sonatensatz mit Pseudo-Durchführung (C) oder die Kurzfassung eines Rondos gehört hat. Kein geringerer als Mozart war es, der eine Generation zuvor solche architektonischen Zwitter als »Sonatensatz-Rondo« salonfähig gemacht hatte.

Wer sein Ohr durch solche formalen, thematischen und klanglichen Feinheiten geschärft hat, kommt auch beim Hören von Danzis Bläserquintetten Es-Dur op.67,3 und F-Dur op.68,2 auf seine künstlerischen Kosten. Folgende Besonderheiten seien hervorgehoben: Das **Bläserquintett Es-Dur op.67,3** wird mit einer Larghetto-Einleitung eröffnet, die später nochmals – als Coda-Einschub – am Schluß des ersten Satzes ihre formale Entsprechung findet. Ausgesprochene Heiterkeit verbreitet im Hauptteil (Allegro moderato) das Polka-ähnliche Hauptthema 1, das allen Instrumenten hübsche, individuelle Auftritte zuweist. Das Thema 2 gibt sich dagegen als kurzes Anhängsel kaum zu erkennen (eine originelle Auslegung des Kontrastprinzips). Nach der Durchführung vom Thema 1 und dessen Motiven springt die Reprise wiederum direkt und ziemlich unvermittelt zu

dem »maskierten« Thema 2. – Das Andante moderato des zweiten Satzes besticht durch seinen kurzen, aber einfallsreich modulierenden Mittelteil. Figuren-Wiederholungen werden jeweils unterschiedlich instrumentiert. – Das Allegro-Minuetto (der dritte Satz) entpuppt sich als ein flottes Scherzo mit ausdrucksvoll pochenden Tonrepetitionen. – Der Allegretto-Schlußsatz zeigt sich als ein fast komplettes Rondo, wenn man von dem Verzicht einer Wiederholung des Rondo-Themas A vor der Coda absieht. Folgendes Form-Schema wird mit launiger Quirlichkeit entwickelt:

A (Oboe)		B (Tutti)		A		C (Moll-Episode)		A' (Zitat)		B		Coda
----------	--	-----------	--	---	--	------------------	--	------------	--	---	--	------

Das Allegro des **Bläserquintettes F-Dur op.68,2** beginnt mit einer klassisch perfekten Sonatensatz-Exposition: Thema 1 (Oboe mit begleitenden Hornquinten), Zwischengruppe (Flöte), Thema 2 (Klarinette), ausgedehnte Schlußgruppe (Horn, Flöte, Ensemble, Oboe). Aufsteigende Dreiklangsmotive des Horns und der Klarinette

A (Horn/Oboe)		B (Flöte)		A' (Oboe)		A (Horn/Oboe)		
C (Moll-Episode)		A (Horn/Oboe)		B (Flöte)		A (Klarinette/Tutti)		Coda

signalisieren den Beginn der Durchführung, die ein farbenreiches Stimmengflecht voller kapriziöser Arabesken mit schlichten Akkorden konfrontiert. Die komplette Reprise mit dem Haupt- und Seitenthema entspricht dem Verlauf der Exposition. – Der zweite Satz (Andante quasi Allegretto) ist ein klassischer Variationensatz, dessen fünf Variationen für jeden Quintetbläser dankbare Solo-Aufgaben bereithalten. – Das Allegretto-Minuetto entspricht in der Anlage und Charakter einem »Deutschen Tanz« (kurz auch »*Deutscher*« ge

nannt), jenem folkloristischen, süddeutschen Vorläufer des Wiener Walzers. – Das Schlußrondo (Allegretto) demonstriert ein Kehraus-Finale in klassisch vollendeter Komplettform und verdeutlicht damit die Überraschungsvarianten der vergleichbaren Stücke des vorliegenden Programmes:

Gerhard Pätzig

Albert Schweitzer Quintett

Das Albert Schweitzer Quintett wurde 1978 gegründet und besteht in seiner jetzigen Besetzung seit 1982. Nach mehreren nationalen und internationalen Auszeichnungen zählt es heute zu den renommiertesten deutschen Bläserensembles. So war es u.a. einziger Preisträger für Bläserkammermusik beim Deutschen Musikwettbewerb 1984 und Preisträger beim ARD-Wettbewerb 1985. Es war Mitglied der Bundesauswahl »Konzerte junger Künstler« des Deutschen Musikrats in der Saison 1986/87. In zahlreichen Konzerten im In- und Ausland (Tourenen nach Griechenland, Kanada, Italien, Afrika, Schweiz, Finnland) widmete sich das Albert Schweitzer Quintett neben der Pflege des klassischen Repertoires intensiv der zeitgenössischen Musik. Mehrere Komponisten schrieben exklusiv für das Ensemble. So kam beim Schleswig-Holstein-Festival 1991 das Bläserquintett von Isang Yun zur Uraufführung.

Das Quintett produzierte inzwischen bei allen deutschen Rundfunkanstalten, auch für das Fernsehen des Saarländischen Rundfunks. 1986 erschien die erste Schallplatte bei Harmonia Mundi. Für seine Gesamteinspielung der 25 Bläserquintette von Anton Reicha (bei **cpo**) wurde dem Albert Schweitzer Quintett der Preis der Deutschen Schallplattenkritik 1990 verliehen.

Franz Danzi and the Wind Quintet

Franz Danzi was born on 15 June 1763. Since his father, the Italian cellist Innocenz Danzi, was a member of the famous Mannheim Court Orchestra of the Prince Elector Karl Theodor of the Palatinate, Danzi may be said to have been born into the leading European orchestra of the time. The unusually large instrumental dimensions of the orchestra (ten first and ten second violins, four violas, violoncellos, and double basses, and pairs of flutes, oboes, clarinets, bassoons, horns, and trumpets with timpani) heralded the symphonic era of Viennese classicism. At an early age the extremely gifted Danzi received instruction in the art of cello playing from his father and was initiated into the mysteries of compositional technique by Abbé Vogler, a Mannheim resident. At the age of fifteen, while still a boy, Danzi became a permanent member of the Mannheim Orchestra. When the orchestra moved to Munich (with the relocation of the royal residence), Danzi remained at the Mannheim Court Theater, where he held the post of *répétiteur* and presented his own first major works, the opera *Azakia* and the duo drama *Cleopatra*, at

the age of seventeen in 1780. He succeeded his cellist father in the time-honored orchestra in Munich in 1783, married the singer Maria Margarethe Marchand in 1790, and devoted most of his compositional energies to the opera. His further stations included Hamburg, Leipzig, Prague, Venice, and Florence. He spent five years as court music director and director of the Royal Conservatory in Stuttgart beginning in 1807 and then held the permanent post of court music director in Karlsruhe for many years until his death on 13 April 1826.

Danzi's close friendship with Carl Maria von Weber dated to his Stuttgart years, and as a conductor he lent strong support to his friend's operas. Apart from his many stage works (operas, incidental music, ballets), Danzi's compositional efforts focused on eight symphonies, a number of solo concertos, sacred works,

and many songs. Danzi also tried his hand at the wind quintet genre. Here he was inspired by the Paris successes of Antonín Reicha (1770-1836), a composer seven years his younger who had brought the then very modern genre to its first developmental climax with his imposing series of wind quintets.¹⁾ Although Danzi certainly did not have at his disposal accomplished virtuosos of the caliber of his model Reicha's »*Paris Five*,«²⁾ his total of nine wind quintets (op. 56, op. 67, and op. 68, each opus bringing together three compositions) number among the significant contributions to the wind quintet genre. Danzi dedicated all his wind quintets to his model Antonín Reicha, which means that they all have to have been composed after 1813. The beauty of the themes and the formal structure³⁾ of classical transparency, together with the conventional four movements provided for a much wider circulation than that of Reicha's

¹⁾ The only complete recording to date of Antonín Reicha's twenty-eight (!) wind quintets is that by the Albert Schweitzer Quintet on ten **cpo** compact discs. This outstanding artistic and editorial achievement was awarded the German Record Critics Annual Prize in 1990 (Order Number: **cpo** 6522966).

²⁾ Joseph Guillou (flute), Gustav Vogt (oboe), I. Bouffils (clarinet), Louis François Dauprat (horn), and Antoine Nicholas Henry (bassoon).

³⁾ Sonata-form movements as first movements and often with short development sections (cf. Sketch), slow movements in song or variation form, minuets frequently with what was then a progressive (fast) scherzo character, concluding movements in rondo form.

more capricious, more demanding (in playing technique) quintets of substantially greater formal refinement.

The present program of representative compositions from each of Danzi's three wind quintet cycles demonstrates once again that this very early practitioner of what at the time was a modern genre (in the solo instrumental combination of flute, oboe, clarinet, horn, and bassoon) produced dazzling and extraordinarily successful compositions.

Notes on the Quintets

The opening movement of the **Wind Quintet in B flat major op. 56, 1** has the design of a sonata-form movement with

Sketch of the Sonata-Form Movement

: Exposition → → → :				Development → Recapitulation → Coda		
Theme 1	Transitional Group	Theme 2	Closing Group	Harmonic surprises, free play with motifs from the exposition	Modified exposition with harmonic and motivic variants	Concluding appendix
: Repetition :						

a »*modified recapitulation*,« a compositional technique first introduced by Carl Philipp Emanuel Bach. It departs from the classical scheme of the sonata-form movement in that the composer refrains from the repetition of the primary theme in the recapitulation. Motifs from the primary theme, however, do receive fitting elaboration in the development section. (*Sketch of the Sonata-Form Movement*).

The Allegretto first movement begins with the presentation of a »*masculine*« primary theme (Theme 1) characterized by a marchy rhythm in chordal tutti sound. The oboe has the melodic lead. The repetition of the theme in the flute concludes after short transitional figurations with a fermata caesura. At the same time, the conclusion of the so-called transitional group

serves as a clear entrance signal for the secondary theme (Theme 2). The horn presents the secondary theme as an »*open solo*,« a solo supported only by the bassoon bass fundament and the tootling clarinet accompaniment. Its gentle, »*feminine*« character corresponds exactly to the contrast principle typical of the sonata in Beethoven's time. After a repetition of the second theme by the oboe, the extended eighth chains in the bassoon part dominate the closing group of ornamental virtuosity. The repetition of the exposition follows. Here the development, the section in which the sonata-form themes proceed through various keys, is content, amid the instrumental interplay, with quite simple harmonic modulations and minor variants of the first theme and its motivic details. The fermata caesura familiar to us from the exposition is then heard again, this time as a signal for the entrance of the recapitulation. Surprisingly, however, we do hear not the (anticipated) first theme but, in complete violation of the rules, the second theme as a clarinet solo. A short coda appendix of free composition concludes this movement of classical beauty.

The oboe opens the three-part song form (a-b-a) of the Andante slow

movement, with support from the chordal polyphony of all the other quintet instruments. The middle section (b) involves a tone color alternation between dark-bassoon and light-flute timbre and concludes with an unexpected chordal-staccato metric group. It is thus that »*covert preparations*« are undertaken for a sort of recapitulation based on the recurring oboe solo from the first section. Accordingly, this strange combination of sonata form and song form concludes with a contrapuntally sequencing closing group and a short sighing coda.

The pulsing chordal rhythm (clarinet, horn, bassoon) of the Allegretto minuet and the lively melody (oboe, flute) make for a style very close to that of the Viennese waltz. In the following three-part trio the question-and-answer play of the clarinet ländler with the singing oboe is complemented by a delightful bassoon intermezzo. The flute has the final word. The composer takes advantage of every opportunity for instrumental artistry in order to exploit all the resources of the tone color play of the woodwind quintet instrumentation.

Further confirmation of this fact is offered by the Allegretto concluding move-

ment in rondo character with sonata influence: the three-part rondo theme A yields to the episode theme B after a few transitional measures. After a shortened A-repetition of the rondo refrain the music continues on to the C episode. A citation of A follows after the short preparation for the retransition to the rondo theme, but the game is already over. The listener is confronted with the unanswered question as to whether he or she has just heard a sonata-form movement with a pseudo-development (C) or the short form of a rondo. A generation before no less a composer than Mozart had made such architectonic hybridization fashionable as the »sonata-form rondo.«

Those whose listening appetites have been whetted by such formal, thematic, and tonal nuances will find just what they are looking for in Danzi's wind quintets in E flat major op. 67,3 and F major op. 68,2. Here we must content ourselves with summaries of the special features of each work. The Larghetto introduc-

tion opening the **Wind Quintet in E flat major op. 67,3** goes on to find its formal correspondence in a coda insert at the conclusion of the first movement. The polkalike Theme 1 assigns all the instruments pretty, individual performance opportunities and makes for genuine hilarity in the Allegro moderato main section. In contrast, Theme 2, a short appendix, is hardly recognizable (an original application of the contrast principle). After the development of Theme 1 and its motifs, the recapitulation again jumps directly and rather suddenly to the »masked« Theme 2. The Andante moderato of the second movement charms us with its short but imaginatively modulating middle section. Each of the figure repetitions is of different instrumentation. The Allegro-Minuetto third movement turns out to be a snappy scherzo with pounding, throbbing tone repetitions. The Allegretto concluding movement is an almost complete rondo, if we allow for its lack of a repetition of the rondo theme A before the coda. The following formal scheme is developed with humorous twirling and whirling:

A (Oboe)		B (Tutti)		A		C (Minor Episode)		A' (Citation)		B		Coda
----------	--	-----------	--	---	--	-------------------	--	---------------	--	---	--	------

The Allegro of the **Wind Quintet in F major op. 68, 2** begins with a classically perfect sonata-form exposition: Theme 1 (oboe with accompanying horn fifths), transitional group (flute), Theme 2 (clarinet), extended closing group (horn, flute, ensemble, oboe). Ascending triadic motifs of the horn and clarinet signal the beginning of the development, where a colorful part texture full of capricious arabesques is confronted with simple chords. The complete recapitulation with primary and secondary themes corresponds to the course of the exposition. The Andante quasi Allegro second movement is a classical variation

movement with five variations holding in store welcome soloistic tasks for each quintet wind instrumentalist. The Allegretto-Minuetto corresponds in design and character to the German dance, the »*Deutscher*,« the folkloristic, Southern German forerunner of the Viennese waltz. The Allegretto concluding rondo displays a grand finale in the classically perfect, complete form and thus serves to illustrate the surprise effect of the variants in similar movements of the present program:

Gerhard Pätzig

A (Horn/Oboe)	B (Flute)	A' (Oboe)	A (Horn/Oboe)
C (Minor Episode)	A (Horn/Oboe)	B (Flute)	A (Clarinet/Tutti) Coda

Albert Schweitzer Quintet

The Albert Schweitzer Quintet was founded in 1978, and its membership has remained unchanged since 1982. The Quintet has received a number of national and international distinctions and today numbers among the most renowned Ger-

man wind ensembles. Its initial prizes included: German Music Competition sole prizewinner in the area of wind chamber music, 1984; ARD Competition prizewinner, 1985; and member of the national »*Konzerte junger Künstler*« of the German Music Council during the 1986-87 season. In its numerous concerts in Germany and

abroad (tours of Greece, Canada, Italy, Africa, Switzerland, and Finland), the Albert Schweitzer Quintet has focused its efforts on the presentation of contemporary music – along with the cultivation of the classical repertoire. A number of composers have written works especially for the Quintet, and it was thus that the ensemble premiered Isang Yun's Wind Quintet at the Schleswig-Holstein Festival in 1991.

The Albert Schweitzer Quintet has been involved in productions on all the German radio networks and for the Saarland Television. The ensemble's first recording appeared on the Harmonia Mundi label in 1986. Its complete recording of Anton Reicha's twenty-five wind quintets on the **cpo** label received the German record Critics Prize in 1990.

Translated by Susan Marie Praeder

Franz Danzi et le quintette à vents

Franz Danzi naquit le 15 juin 1763. Il était le fils d'Innocenz Danzi, un violoncelliste originaire d'Italie, et sa naissance lui ouvrit en quelque sorte les portes du célèbre orchestre de cour de Mannheim, où régnait le prince électeur Charles-Théodore du Palatinat. En effet, son père faisait partie de cet orchestre, qui à l'époque donnait le ton partout en Europe. Son effectif orchestral était bien plus élevé que ne le voulait l'usage: il comptait dix premiers et dix seconds violons, quatre altos et autant de violoncelles et de contrebasses; les flûtes, hautbois, clarinettes, bassons, cors, trompettes et timbales allaient par deux. Ce nombre élevé d'instruments devait annoncer la période du classicisme viennois dans le domaine symphonique. Dès son plus jeune âge, l'enfant, qui montrait les signes d'un talent exceptionnel, fut initié au violoncelle par son père, et l'Abbé Vogler, qui était établi à Mannheim, le familiarisa avec les mystères de la composition musicale. Il n'était encore qu'un gamin de quinze ans lorsqu'il rejoignit les rangs de l'orchestre de Mannheim. Suite à un changement de

résidence, l'orchestre suivit le prince à Munich. Le jeune Danzi, quant à lui, resta à Mannheim, où il remplissait les fonctions de répétiteur au théâtre de la cour. C'est là qu'en 1780 - il n'avait alors pas plus de 17 ans! -, il dirigea ses premières créations personnelles, l'opéra «Azakia» et «Cleopatra», un drame à deux personnages. En 1783, il prit la succession de son père et devint, à Munich, violoncelliste au sein de l'orchestre qui lui était si familier. En 1790, il épousa Maria Margarethe Marchand, une chanteuse, et se consacra principalement à la composition d'opéras. Ensuite, sa carrière le conduisit successivement à Hambourg, Leipzig, Prague, Venise et Florence. En 1807, il gagna Stuttgart, où il devait occuper pendant cinq ans les fonctions de maître de chapelle de la cour et de directeur du Conservatoire royal. Sa dernière étape fut Carlsruhe, où il obtint un poste permanent de maître de chapelle de la cour, poste

qu'il occupa jusqu'à sa mort le 13 avril 1826.

Depuis les années passées à Stuttgart, des liens d'amitié étroits liaient Danzi à Carl-Maria von Weber. En tant que chef d'orchestre, Danzi apportait un soutien inconditionnel à ses opéras. Outre de nombreuses oeuvres pour la scène, parmi lesquelles figurent des opéras, des musiques de scène et des ballets, Danzi composa huit symphonies, plusieurs concertos avec soliste ainsi que de nombreux lieds et de la musique d'église. Encouragé par le succès que remportait à Paris Anton Reicha (1770-1836), qui était de 7 ans son cadet, Franz Danzi s'essaya lui-aussi à un nouveau genre. Reicha avait en effet produit une série impressionnante de quintettes à vents, menant ainsi à un premier apogée un genre musical tout à fait moderne à cette époque¹⁾. Certes, contrairement à son modèle, Danzi ne

¹⁾ A l'heure actuelle, seul le quintette Albert Schweitzer a réalisé un enregistrement de la totalité des 28 (!) quintettes à vents d'Anton Reicha, sur 10 disques compacts *cpo*. Cet enregistrement est d'une qualité exceptionnelle, tant au niveau artistique que sur le plan de l'édition; en 1990, il s'est vu décerner le prix annuel des critiques allemands (n° de commande *cpo* 6522966).

²⁾ Il s'agissait de Joseph Guilou (flûte), Gustav Vogt (hautbois), I. Bouffils (clarinette), Louis François Dauprat (cor), et Antoine Nicholas Henry (basson).

³⁾ Les premiers mouvements sont en forme sonate, avec un développement souvent court (voir schéma), les mouvements lents prennent la forme lied ou la forme de mouvements à variations, les menusets adoptent fréquemment un caractère de scherzo (rapide), assez moderne pour l'époque, et les derniers mouvements sont des rondos.

disposait pas de virtuoses aussi exemplaires que «les cinq Parisiens»²⁾. Il n'en reste pas moins que ses neuf quintettes à vents (op. 56, op. 67 et op. 68, où sont regroupées chaque fois trois compositions) constituent une importante contribution à ce genre musical. Danzi dédia tous ses quintettes, sans exception, à son inspirateur Anton Reicha, ce qui nous permet d'affirmer qu'aucune de ces compositions n'a pu être antérieure à 1813. La beauté de leurs thèmes, leur structure formelle³⁾ d'une clarté toute classique, alliée au choix conventionnel du nombre de quatre mouvements, contribuèrent même à assurer à ces compositions une notoriété supérieure à celle dont jouissaient les quintettes de Reicha, plus capricieux, plus ambitieux techniquement, et bien plus raffinés sur le plan formel.

Schéma de la forme sonate

: exposition → → →				développement → réexposition → coda		
1 ^{er} thème	pont ou transition	2 ^d thème	épilogue	«surprises» harmoniques, jeu libre sur les motifs de exposition	exposition modifiée, avec variantes dans l'harmonie et les motifs	appendice
: avec répétition :						

Le programme qui figure sur cet enregistrement reprend une oeuvre représentative de chacun des trois cycles de quintettes à vents de Danzi. Il apporte une nouvelle fois la preuve que le compositeur a été l'un des tous premiers à donner un éclat particulier à ce genre assez inédit à son époque (dans la mesure où intervenaient en solo une flûte, un hautbois, une clarinette, un cor et un besson), et ce avec un succès extraordinaire.

Description des oeuvres

Le mouvement sur lequel débute le **Quintette à vents en si bémol majeur op. 56,1** est construit selon la forme sonate avec «*réexposition modifiée*» (une technique de composition utilisée pour la

première fois par Carl Philipp Emanuel Bach). Le compositeur s'écarte du schéma classique de la forme sonate dans la mesure où il renonce à répéter le thème principal dans la réexposition; cependant, les motifs de ce thème sont traités comme il se doit dans le développement. (*Schéma de la forme sonate, page 17*).

Le premier mouvement (Allegretto) débute avec la présentation d'un thème principal «*viril*» (thème 1), caractérisé par un rythme qui prend des allures de marche, soutenu par les accords du tutti. C'est le hautbois qui conduit la mélodie. La flûte répète les thèmes, puis cette répétition s'achève sur un point d'orgue, après de brèves figures de transition. En même temps, la fin de ce passage, dénommé «transition», marque clairement que le moment est venu pour le «thème secondaire» (thème 2) d'entrer en scène. C'est au travers du cor qu'il s'exprime, en un *solo* «ouvert», c'est-à-dire soutenu uniquement par la basse fondamentale du basson et par des figures d'accompagnement assez monotones à la clarinette. Le caractère plus doux, quasi «féminin» de ce second thème correspond parfaitement au principe de contraste propre à la sonate de l'époque de Beethoven. Le hautbois

répète ensuite le deuxième thème, puis survient un épilogue décoratif et brillant, dominé par les vastes suites de croches que joue le basson. Intervient alors la répétition de l'exposition. Le développement (c'est-à-dire la dramatisation des thèmes à travers différentes tonalités) qui lui fait suite se contente ici de faire intervenir les instruments en alternance, avec des modulations très simples sur le plan harmonique et des variantes en mineur du premier thème et de ses motifs. C'est alors que survient encore une fois le point d'orgue, avec lequel l'exposition nous avait déjà familiarisés; cette fois, il donne le signal du début de la réexposition. A la grande surprise des auditeurs, ce n'est pas le premier thème qui retentit alors, comme l'on s'y attendrait, mais bien, contrairement à tous les usages, le thème secondaire, énoncé en solo par la clarinette. Le mouvement, d'une grande beauté classique, s'achève sur une courte coda libre.

C'est avec le hautbois que débute le mouvement lent (Andante con moto), qui suit la forme lied en trois parties (a-b-a). Les quatre autres instruments l'accompagnent dans une polyphonie en suite d'accords. La partie médiane (b), un dialogue entre le timbre sombre du basson et la sonorité claire

de la flûte, se termine de façon inattendue, sur un groupe de mesures d'accords joués en staccato. Ce passage constitue une préparation quelque peu abrupte au solo de hautbois du début (a), qui resurgit ici en guise de «réexposition». A cette association étrange de la forme sonate et de la forme lied viennent s'ajouter un «épilogue» constitué de séquences contrapuntiques, puis une brève coda, sorte de soupir final.

Le menuet, un mouvement Allegretto, est très proche de la valse viennoise sur le plan stylistique, par son schéma rythmique animé dominé par des accords (clarinette, cor, basson), et par la mélodie entraînante du hautbois et de la flûte. Le Trio en trois parties qui lui fait suite apporte, grâce à un plaisant intermède du basson, une touche finale au jeu de questions-réponses auquel s'adonnent le «Ländler» de la clarinette et le «chant» du hautbois. C'est la flûte qui aura le dernier mot. Le compositeur exploite ici toutes les possibilités que lui offre l'instrumentation pour laisser s'exprimer pleinement les timbres contrastés des différents instruments qui composent le quintette.

Le mouvement final, un Allegretto à caractère de rondo, mais où l'influence

de la forme sonate se fait également sentir, témoigne de la même intention: le thème A du rondo à trois parties laisse la place, après quelques mesures de transition, au thème B; après une reprise abrégée A du refrain du rondo, on arrive ensuite au thème C. Un bref passage laisse l'auditeur anticiper un retour au thème du rondo, et c'est bien une citation de A qui se fait alors entendre - cependant, c'est là que se termine la partie. Pour l'auditeur, le mystère reste entier: a-t-il entendu un mouvement de forme sonate avec pseudo-développement (c), ou bien la version abrégée d'un rondo? C'est Mozart - excusez du peu! - qui, une génération auparavant, avait produit un type d'oeuvre semblable, véritable hybride sur le plan structurel, et qui avait rendu ce «*rondo-sonate*» tout à fait digne d'estime.

Pour une oreille entraînée à percevoir les subtilités formelles, thématiques et sonores, les Quintettes à vents en mi bémol majeur op. 67,3 et en fa majeur op. 68,2 constituent également un morceau de choix. Relevons ici les traits caractéristiques suivants: le **Quintette à vents en mi bémol majeur op. 67,3** s'ouvre sur une introduction Larghetto, qui retrouve par la suite un pendant formel à la fin du

premier mouvement, sous la forme de la coda qui y est ajoutée. Le thème principal 1, qui évoque une polka, donne à la partie principale (*Allegro moderato*) un

compte de l'absence de répétition du thème A du rondo avant la coda. Le schéma formel suivant y est développé, avec une vivacité empreinte de gaieté:

A (hautbois) | B (tutti) | A | C (épisode en mineur) | A' (citation) | B | coda

caractère résolument joyeux, et permet à tous les instruments de s'exprimer individuellement et avec beaucoup de charme. Le thème 2, en revanche, est une sorte de court appendice difficile à déceler (il dénote une interprétation assez originale du principe du contraste). Après le développement du thème 1 et de ses motifs, la réexposition passe à nouveau, directement et de manière quelque peu abrupte, au thème 2, toujours aussi discret. Le deuxième mouvement, *Andante moderato*, est particulièrement charmant, grâce à la partie médiane modulée, qui est assez brève mais riche en trouvailles sonores. Les répétitions de figures se prêtent chaque fois à une instrumentation différente. L'*Allegro-Minuetto* qui constitue le troisième mouvement prend la forme d'un scherzo rapide, où abondent les répétitions très expressives de sons martelés. Le mouvement final *Allegretto* est un rondo pratiquement complet, si l'on ne tient pas

L'*Allegro du Quintette à vents en fa majeur op. 68,2* débute avec une exposition de mouvement de forme sonate qui correspond parfaitement aux normes classiques: Thème 1 (hautbois avec accompagnement en quintes par le cor), transition (flûte), thème 2 (clarinette), épilogue assez ample (cor, flûte, ensemble, hautbois). Les motifs ascendants d'accords de trois sons du cor et de la clarinette signalent le début du développement, qui oppose à des accords d'une grande sobriété l'entrelacs coloré des différentes voix formant de capricieuses arabesques. La réexposition, avec thème principal et thème secondaire, reprend intégralement le déroulement de l'exposition. Le deuxième mouvement (*Andante quasi allegretto*) est un mouvement à variations classique, dont les cinq variations permettent à chacun des instruments du quintette de s'exprimer en solo. La structure et le ton de l'*Allegretto-*

Minuetto rappellent la «danse allemande» (aussi appelée simplement «*allemande*»), cette danse folklorique du sud de l'Allemagne qui a précédé la valse viennoise. Le Rondo final (Allegretto) a un caractère de danse finale, sa forme est tout à fait complète et respecte les règles

classiques. Son schéma rend plus claires les surprenantes variantes des passages comparables que comporte le programme enregistré ici:

Gerhard Pätzig

Traduction: Sophie Liwszyc

A (cor/hautbois)		B (flûte)		A' (hautbois)		A (cor/hautbois)
C (épisode en mineur)		A (cor/hautbois)		B (flûte)		A (clarinette/tutti) coda

Quintette Albert Schweitzer

Le Quintette Albert Schweitzer fut créé en 1978 et il existe sous sa formation actuelle depuis 1982. Après l'obtention de plusieurs distinctions nationales et internationales, il compte aujourd'hui parmi les ensembles d'instruments à vent allemands les plus renommés. Ainsi, en 1984, il fut, entre autres, l'unique lauréat dans la discipline musique de chambre pour instruments à vent au «Deutscher Musikwettbewerb» en 1984 et, en 1985, lauréat du Concours ARD. Il fut choisi lors de la sélection nationale pour participer à la

série de concerts «Konzerte junger Künstler» organisée par le «Deutscher Musikrat» pour la saison 1986/87. Au cours des nombreux concerts qu'il donna dans son pays et à l'Étranger (il fit des tournées qui le menèrent en Grèce, au Canada, en Italie, en Afrique, en Suisse, en Finlande), le Quintette Albert Schweitzer se consacra intensivement, à côté du répertoire classique, à la musique contemporaine. Plusieurs compositeurs écrivirent des oeuvres à l'intention de cet ensemble. C'est ainsi qu'il créa le Quintette pour instruments à vent d'Isang Yun en 1991, au Schleswig-Holstein Festival.

Cet ensemble participa entre-temps à des productions radiophoniques dans toutes les radios allemandes ainsi que pour la télévision sarroise. Son premier disque parut en 1986 chez Harmonia Mundi. Le Quintette Albert Schweitzer se vit décerner le prix de la «Deutsche Schallplattenkritik» en 1990 pour son enregistrement de l'intégrale des 25 quintettes pour instruments à vent d'Anton Reicha (enregistrés sous le label **cpo**.)

Traduction: Sylvie Gomez



Also available:

Anton Reicha (1770-1836)

The complete 28 Wind Quintets

Boxed set at special price containing the following 10 original CDs.

Albert Schweitzer Quintett

CPO 999 250-2 (10 CDs, DDD, 86-88)

Fanfare 3/90: "One can only marvel at the high spirits, dexterity, and style-awareness decanted into this survey of formidable length and lovable content. The entire set is urgently recommended."

"Preis der Deutschen Schallplattenkritik 1990"



Franz Danzi

cpo 999 180-2

Franz Danzi (1763-1826)**Wind Quintets**

	Quintet op. 56 No. 1 in B flat major	16'00
1	Allegretto	7'21
2	Andante con moto	3'16
3	Minuetto. Allegretto	2'43
4	Allegretto	2'40
	Quintet op. 67 No. 3 in E flat major	16'35
5	Larghetto-Allegro moderato	7'39
6	Andante moderato	3'45
7	Minuetto. Allegro	1'54
8	Allegretto	3'17
	Quintet op. 68 No. 2 in F major	22'43
9	Allegro	8'27
10	Andante quasi Allegretto	4'29
11	Minuetto. Allegretto	4'06
12	Allegretto	5'41

T.T.: 55'59**Albert Schweitzer Quintett**

Angela Tetzlaff-Firkins, Flute; Christiane Dimigen, Oboe;

Diemut Schneider, Clarinet; Silke Schurack, Horn;

Eckart Hübner, Bassoon

cpo 999 180-2

Recording and Editing: MDG, Holger Schlegel

Recording Location: Fürstliche Reitbahn Arolsen, 7-9 March 1993

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Cover Photo: Axel Warner

Design: Carrée 53, GDS

cpo, Lübecker Str. 9, D-49124 Georgsmarienhütte

© 1994 - Made in Germany

DDD

LC 8492



7

61203 91802

7